

# Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider,

Landsberg a. W., Sonnabend den 9. Februar.



Abonnement:

Vierteljährlich ..... 17½ Sgr

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 21½.

Inserate:

Die einspaltige große Zeile 2 Sgr.

Die „do.“ kleine Zeile 1

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

## Politische Uebersicht.

Der von uns beklagte Konflikt zwischen der Regierung und dem Abgeordnetenhaus, in Bezug auf die Eisenbahn-Anleihe, ist in letzter Stunde durch gegenseitige Nachgiebigkeit noch glücklich vermieden worden. Nach den Erklärungen des Grafen Bismarck in der Kommission war die praktische Differenz in der That sehr verringert worden, und schließlich hat die liberale Partei für den konkreten Fall ihre Rechte vollständig wahrnehmen können, während sie davon Abstand, denselben einen allgemeinen, prinzipiellen Ausdruck zu geben. Eine andere Frucht dieser Session ist noch spät gereift — das Genossenschafts-Gesetz. Die Regierung hat es den feudal-socialistischen Umwandlungen einiger Herrenhaus-Mitglieder gegenüber tapfer vertheidigt, und mit geringen Abänderungen die Fassung des anderen Hauses durchgesetzt. Ueberhaupt ist die, wenn auch nur kurze Session, reich an wichtigen Ergebnissen gewesen, von dauerndster Bedeutung für die Zukunft des Landes. Die Arbeit war nicht vergebens, weil es in den meisten großen Fragen gelang, ein Einverständnis mit der Regierung zu erzielen, ein Einverständnis, welches nur durch gegenseitige Nachgiebigkeit erreicht werden konnte. Zum großen Theil verdanken wir auch diese Resultate wiederum dem staatsmännlich-mahvollen Sinne der nationalen Fraktion. Daß dabei die Rechte des Landes nicht hintangesezt wurden, lehren die Verhandlungen fast jedes Tages, und noch neuerlichst die über die geforderte neue Organisation des Ober-Tribunals. Auch auf dem Gebiete der inneren Verwaltung wurde jede Gelegenheit benutzt, um etwaige Schäden bloß zu legen und Abhilfe zu verlangen. Bedauerndwerth ist die Haltung der Regierung und speciell des Grafen Bismarck über die Berichte der Parlaments-Verhandlungen gegenüber dem Gesetze, denen er auch, wenn sie wahrheitsgemäß erstattet, Straflosigkeit nicht zusprechen wollte. Die Besorgniß, welche der Minister-Präsident aussprach, es könnten alsdann manche gefährliche Reden eine sehr störende Verbreitung finden, scheint uns weniger seiner Rede dagegen zum Grunde gelegen zu haben, als diplomatische Rücksichten. Einige unserer hohen Verbündeten scheinen noch immer nicht geringe Schwierigkeiten zu bereiten, und vielleicht hält man für gut, ihnen indirect anzuzeigen, daß etwaigen zu weit gehenden Forderungen des Volkes gegenüber allein bei Preußen Schutz für sie zu finden sei.

Trotz der ungeschulten Bögerungen, durch welche die Verhandlungen der Bevollmächtigten zum nord-deutschen Bunde mehr als billig in die Länge gezogen werden, ist der definitive Abschluß in diesen Tagen zu erwarten. Inzwischen nehmen die Verhandlungen der süddeutschen Regierungen einen sehr günstigen Fortgang, und bald wird der norddeutsche Bund, streng nach den Bedingungen des Nikolsburger Friedens, eine internationale Verbindung mit Süddeutschland schließen können. Hiermit wird die Mainlinie aufhören, einen Ländercomplex zu trennen, dem schon durch den Zollverein alle materiellen Interessen gemeinsam sind. Das Weitere ist Sache des nord-deutschen Parlamentes und des Volkes selbst — jedenfalls wird endlich das grundlose Gerede von der Dreitheilung Deutschlands ein Ende erreichen.

Wie wir schon vorher sagten, hat die Krisis in Oesterreich geendet mit dem vollständigen Siege der Magyaren, und ihnen ist endlich auch der außerordentliche Reichstag zum Opfer gefallen. Dieser hätte vielleicht die ungarischen Forderungen, im Sinne der Slaven, anerkennen, und das sollte nicht sein, es sind dieselben durch Herrn v. Beust pure angenommen, und bald wird der Kaiser die Krone des heiligen Stephan auf sein Haupt setzen. Gleichzeitig stürzte Beust seinen Kollegen, den Staatsminister Grafen Belcredi, den Vertreter der christlichen Partei, und herrscht jetzt allein, auf die Führer des ungarischen Reichstages sich stützend. So ist denn Oesterreich in zwei, angeblich gleich berechnete Hälften getheilt, welche über gemeinsame Angelegenheiten nur auf das schwerfällige mit einander verhandeln können. Faktisch werden die Ungarn regieren, während in den anderen Ländern der nackte Absolutismus herrscht. Eine Kräftigung Oesterreichs vermögen wir auch in

dem neuen Experimente nicht zu erblicken, welches in seinem Schooße eine Fülle nicht zu lösender Streitfragen birgt, und wir zweifeln, daß es dem deutschen Baron gelingen werde, mit den diplomatisch klugen, vielgewandten ungarischen Aristokraten eben so gut fertig zu werden, wie einst mit den Granden seines sächsischen Vaterlandes.

In Rußland ist ein kleiner Versuch einer Provinzial-Vertretung, auf die Schäden des Reiches parlamentarisch einzuwirken, mit kurzem Prozeß zurückgewiesen. Das alte Universalmittel der Czare, die Verbannung nach Sibirien, hat wieder einmal erhalten müssen — wie lange aber glaubt man dadurch dem Fortschritt der Civilisation und ihren Institutionen ein Halt gebieten zu können?

In England ist das Parlament eröffnet worden mit einer Rede, welche viele nützliche Gesetze, aber keine Reform des Wahlrechtes verheißt. Inzwischen wird sich diese immerhin bedenkliche Frage nicht umgehen lassen, und es heißt, daß auf dem Wege von Resolutionen soll vorgegangen werden; um auf Grund derselben ein neues Wahlgesetz zu erreichen. Das Tory-Ministerium besitzt bekanntlich die Majorität des Unterhauses nicht, aber es wird gehalten, weil auch keine andere Partei im Stande ist, eine Regierung zu bilden, und weil ein großer Theil der Whigs die Tories nicht gestürzt haben will, um nicht den weitergehenden Liberalen, unter Bright und Mill, neuen Einfluß zu gewähren. Inzwischen werden alle Parteien sich verbinden müssen, um der steigenden Noth der ärmeren Bevölkerung möglichst Einhalt zu thun. Ist doch auch die fürchterliche Epidemie neuerdings und sehr heftig ausgebrochen.

In Frankreich weht zur Zeit ein ansehnlicher liberaler Wind. Der Kaiser wird als „Chef der liberalen Partei Europas“ dargestellt. Die Presse soll wirklich frei und selbst die Redner-Tribüne wieder ausgerichtet werden! Die Eisenfaust unter dem Sammethandschuh wird sich bald genug wieder bemerklich machen, vorläufig gilt es einmal, die Aufmerksamkeit der Franzosen, statt nach Außen, nach Innen zu wenden.

Die Wahlbewegung zum norddeutschen Reichstage hat in der letzten Zeit immer größere Dimensionen angenommen. Die liberale Partei hat sich aufgerafft und mit Energie die Wahl-Vorbereitungen in die Hand genommen. Im Allgemeinen zeigt sich der gesunde Sinn des Volkes den Extremen feind, und während die national-liberale Partei in manchen großen Städten heftig angefeindet wird, gewinnt sie im Lande selbst täglich an Boden. Niemand kann sich darüber so freuen wie wir, sind es doch ihre Grundzüge, für welche wir unverändert seit Jahren einkämpfen, während um uns herum die gewagtesten Sprünge bis zur äußersten Linken hin gemacht wurden. Niemand hat besser die Extremen gezeigelt, als der treffliche Zweiten, dem wir in seinem Schreiben an das liberal-nationale Wahlcomité in Danzig durchweg beistimmen. Er sagt am Schluß desselben: „Von der Einführung der Reichsverfassung von 1849 oder von der Abschaffung der stehenden Heere wird im Parlament gewiß nicht die Rede sein. Die liberale Partei wird Mäße genug haben, die bestehenden politischen Rechte des Volkes und der Volksvertretung zu wahren; und ich für meine Person bin vollkommen entschlossen, lieber auf jede Bundesverfassung neben der preussischen zu verzichten, als ein Zurückdrängen von den bis jetzt behaupteten Positionen zuzulassen. Den Muth, das ziemlich fest zu stehen, wo ich glaube, stehen zu müssen, mögen Sie mir zu trauen; nur zu einem Dinge werden Sie nie Muth bei mir finden, das ist: zu leerer Nennmisterie, und als solche betrachte ich es, wenn Grundzüge proclamirt werden, die den Thatsachen nicht entsprechen, wenn Versprechungen gegeben oder Forderungen aufgestellt werden, die nicht durchführbar sind. Das ist zwar eine leichte, aber auch eine schlechte Art, Politik zu treiben. Große Worte, denen man keinen Nachdruck zu geben vermag, demoralisiren die eigene Partei und arbeiten den Gegnern in die Hände.“

Berlin, 30. Januar 1867.

Mit vorzüglicher Hochachtung Zweiten.

Es ist Zweiten so gegangen wie vielen Anderen, welche ihrem Standpunkte treu blieben, daß Die, welche einer populären Strömung nicht zu widerstehen wagten, grade sie der Inconsequenz beschuldigten. Dies Verfahren ist freilich zur eigenen Rechtfertigung ebenso bequem als natürlich, und es kommt alsdann gar nicht darauf an, einmal in Grabow den Hort des Rechtes und dann ganz unbefangenen das Bild servilen Ministerialismus zu erblicken. Immerhin müssen wir es als eine erfreuliche Thatsache betrachten, wenn zu verständigen Grundfäden zurückgekehrt wird, und sollte man es später auch wieder einmal für angemessen halten, nach Jacoby's und Runge's Anschauungen hin sich zu bewegen, was wir leider nicht für unmöglich halten dürfen, so wird man doch schwerlich mehr so große Ansprüche auf den Ruhm der Consequenz machen wie früher. Wir selbst wünschen, daß man trenn bleibe einem Geiste des Liberalismus, wie er sich in der Aufstellung Agidi's und v. Baer's documentirt hat, die ja Beide dem Standpunkte Zweiten nahe stehen. Nur in diesem Falle wird die liberale Partei darauf rechnen können, sich dauernd zu behaupten! Möge der 12. Februar ihr günstig sein!

## Sitzungen des Abgeordnetenhauses.

(Vom 5. Februar.)

In der Abend-Sitzung wurde von dem Abg. Michaelis (Stettin), als Referent der vereinigten Commissionen für Finanzen und Zölle und für Handel und Gewerbe, mündlicher Bericht erstattet über den Gesetzentwurf, betreffend die Vermehrung des Betriebsmaterials, die Herstellung doppelter Bahngelise und nothwendiger Ergänzungs-Anlagen der Staatsbahnen, die Verlegung der Verbindungsbahnen zu Berlin und zu Breslau und die Herstellung einer Eisenbahn von Dittersbach nach Altwasser und von Saarbrücken nach Saargemünd.

Der Antrag der Commissionen lautete: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: den §. 6 des aus dem Herrenhause zurückgekommenen Gesetz-Entwurfes in nachfolgender Fassung anzunehmen: §. 6. Jede Verfüzung der Staats-Regierung über die im §. 1 sub Nr. 1—8 bezeichneten Eisenbahnen resp. Eisenbahntheile durch Veräußerung, bedarf zu ihrer Rechtsgültigkeit der Zustimmung beider Häuser des Landtages. Der Handelsminister Graf von Tscherning erklärte sich mit diesem Commissions-Antrage im Namen der königlichen Staatsregierung einverstanden. Derselbe wurde hierauf, sowie demnachst auch der ganze Gesetz-Entwurf, ohne alle Debatte und mit sehr großer Majorität vom Hause angenommen. Die Abend-Sitzung wurde alsdann geschlossen.

(Vom 6. Februar.)

Die heutige (66.) Plenar-Sitzung eröffnete der Präsident von Forckenbeck mit kurzen geschäftlichen Bemerkungen. Die Interpellation des Abg. Dr. Lünig: An die königliche Staats-Regierung erlaube ich mir die Frage zu richten: ob es ihr bekannt ist, daß der Landrath Dr. Schulz in Memel, früher Abgeordneter, von der königl. Regierung zu Königsberg zum Wahlcommissarius für die Wahlen zum Reichstage des Norddeutschen Bundes im Kreise Memel-Heydekrug ernannt ist, und ob sie event. gesonnen ist, diese Ernennung rückgängig zu machen? wurde verlesen und vom Interpellanten näher begründet. Der Minister des Innern, Graf von Eulenburg, erklärte, daß keine Veranlassung vorliege, diese Anordnung der Königsberger Regierung rückgängig zu machen. Es folgte der Bericht der vereinigten Commissionen für Handel und Gewerbe und für Agrar-Verhältnisse über eine Petition, betreffend das Gesetz wegen Regulirung des Abdeckereiwesens vom 31. Mai 1858. Dasselbe wurde nach dem Commissions-Antrage erledigt. Der Abg. Bode berichtete hierauf über den von dem Herrenhause an das Haus der Abgeordneten zurückgelangten Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Regelung der direkten Besteuerung in dem Fürstenthume Hohenzollern-Hechingen. Der Gesetzentwurf wurde mit großer Majorität angenommen.

Das Haus beschäftigte sich hierauf mit der Erledigung von Petitionen.

(Vom 7. Februar.)

In der heutigen (67.) Plenar-Sitzung wurde zunächst von dem Abgeordneten Dr. Easler, als Referent der 14. Commission, mündlich Bericht erstattet über den Gesetzentwurf, betreffend die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften. Der Gesetzentwurf wurde, ganz den Beschlüssen des Herrenhauses entsprechend, ohne Diskussion mit sehr großer Majorität angenommen. Das Haus erklärte sich hierauf mit dem Antrage der Commission einverstanden, eine sehr große Anzahl von Petitionen zur Erörterung in pleno für nicht geeignet zu erachten. Die Wahlen mehrerer Abgeordneten wurden geprüft und für gültig erklärt, wonach das Haus sich mit Erledigung von Petitionen beschäftigte.

## Zeitungs-Nachrichten.

**Berlin.** Die Landtags-Session wird, wie die letzte „Provinzial-Correspondenz“ schreibt, unverweilt geschlossen werden können, da alle wichtigen Arbeiten in beiden Häusern mit großer Anstrengung gefördert und erledigt worden sind. Im Herrenhause steht noch die zweite Abstimmung über das Gesetz wegen der Vertheilung der neuen Provinzen am Abgeordnetenhaus bevor. Ob der König den Schluss der Session selbst vollziehen wird, dürfte vorzugsweise von dem Befinden Sr. Majestät abhängen.

— Die Unterzeichnung des Norddeutschen Bundesvertrages in dieser Woche bleibt wahrscheinlich. So telegraphirt man der „R. Z.“ aus Berlin, und parallel damit läuft die Nachricht der „Zeitung“, wonach man die Schlussredaction des Vertrages in einer Sitzung zu erledigen hofft, nachdem gewisse noch bestehende Differenzen in confidentiellen Besprechungen vorher beseitigt sind. Diese Differenzen beziehen sich auf verschiedene Amendements, welche von den Bevollmächtigten anderer Regierungen gestellt waren, und auf die Preußen erst ganz kürzlich mit seinen Gegenbemerkungen hervorgetreten ist.

— Von den Militair-Conferenzen der süd-deutschen Minister in Stuttgart erfährt man bis jetzt weiter nichts, als die Aufmerksamkeiten, welche ihnen von Seiten des gastlichen Stuttgarter Hofes erwiesen wurden. Dieser Tage sollen die Beratungen mit einem Feste auf der Wilhelma zu einem geistlichen Abschlusse gelangt sein. Man erzählt, und es ist wahrscheinlich genug, daß die süddeutschen Staaten eine beruhigende Anzeige über ihre militairischen Conferenzen nach Wien gerichtet haben. Die österreichische Regierung, erzählt man weiter, habe höflich geantwortet, aber auf den Prager Frieden verwiesen, mit dem Bemerkten, daß sie ein Ueberschreiten der dort gesteckten Grenzen nicht schweigend hinnehmen werde.

— Die „Hess. Landesztg.“ sagte, wie wir leghin mittheilten, daß von Darmstadt der Oberst v. Grolmann und der Hauptmann v. Beckstatt, Flügel-Adjutant des Großherzogs, sich nach Berlin begeben hätten, um die Unterhandlungen wegen einer Militair-Convention, die vom Prinzen Ludwig-Vertraulich angebahnt worden, officiell zu eröffnen. Von Verhandlungen zu solchem Zwecke ist aber, wie man mittheilt, gar keine Rede, nur ist es natürlich, daß großherzoglich heftige Militairs herkommen, um über die dem Norddeutschen Bunde angehörigen oberhessischen Provinzen Verabredung zu treffen.

— Die drei mit der Expertise über die Schelde-Abdämpfung beauftragten Ingenieure, Herr Hartley für England, Herr Gosselin für Frankreich und Herr Lenge für Preußen, werden in Brüssel erwartet, wo sie sich über ihr gemeinsames Geschäft verabreden werden.

— Die Verhandlungen in Wien wegen der Zoll-Convention zwischen Preußen und Oesterreich sind wegen der Weinsölle vertagt und zwar auf längere Zeit, wie es scheint, da auch Herr v. Philippsborn, wie früher schon Herr v. Delbrück, sich nach Berlin zurückbegeben hat.

— Die Eröffnung der österreichischen Landtage wird, wie telegraphirt wird, erst am 18. Februar erfolgen. Die Eröffnung der Session des Reichsrathes — d. h. des verfassungsmäßigen, nicht des außerordentlichen — wird nach der „R. Fr. Pr.“ ungefähr Mitte März erfolgen. Nach demselben Blatte gilt für das ungarische Ministerium die Ernennung des Grafen S. Andrássy zum Präsidenten und Conyay zum Finanzminister für gesichert.

— In gouvernementalen Kreisen Frankreichs glaubt man sich auf die Eventualität eines großartigen Apells des Kaisers an die Nation gefaßt machen zu müssen, für den Fall, daß der Widerstand der bisherigen Majorität die neuen Reformen gefährden könne. Die Haltung der Majorität gegenüber den Ministern und gegenüber der Opposition und der durch die Presse vertretenen liberalen öffentlichen Meinung wird jedenfalls wesentlich zu der glatteren oder schwierigeren Entwicklung der Januar-Reformen beitragen. Mit Recht ist man daher auf die ersten Debatten im gesetzgebenden Körper über innere Verhältnisse gespannt, da es sich dann zeigen muß, ob die Thiers-Partei mitzugehen den nicht beneidenswerthen Muth hat, wenn die Majorität sich für Stillstands- oder Rückschrittszustände begeistert zeigt.

— Ueber die orientalische Frage schreibt man der „R. Z.“ aus Paris folgende auffallende Mittheilung: „Der Kaiser wird in seiner Eröffnungsrede, wie man aus gut unterrichteten Munde versichert, dem französischen Volke eine unerwartete Mittheilung machen. Dieselbe betrifft die orientalische Frage. Die von Herrn v. Moustier befolgte, der Türkei günstige Politik ist ganz aufgegeben und Frankreich, Oesterreich und Rußland — Sie lesen richtig, ich sage: Rußland — haben ein Uebereinkommen unterzeichnet, durch das sie sich zu einer gemeinsamen Haltung der Pforte gegenüber verpflichten. Die drei Mächte

wollen weitgreifende „Reformen“ zu Gunsten der christlichen Unterthanen der Pforte, Räumung der serbischen Festungen, die Investitur für den Prinzen Karl von Hohenzollern und eine ganz unabhängige Verwaltung für Kreta fordern. Zu letzterer soll der Sultan nur noch in einem oberhöchheitlichen Verhältnisse bleiben. Der Kaiser wird, so versichert man, das Zustandekommen dieser Einigung in seiner Rede vom 14. Februar verkündigen.“

— Am Dienstag Mittag hat die feierliche Eröffnung der diesjährigen Session des englischen Parlaments stattgefunden.

— Die Pforte hat nach einer Meldung vom 4. d. M. die Forderung Serbiens wegen Räumung der Festungen noch nicht bewilligt. Die Räumungen Serbiens werden bestätigt. Die Kriegsschiffe Nord-Amerikas im Mittelmeere sammeln sich im Archipel.

— New-Yorker Nachrichten vom 26. Jan. melden: Die Legislatur von Maryland erklärte die Negerclaverei auch als Verbrechensstrafe für abgeschafft. Die Legislatur Tennessee's ertheilte den Negern das Stimmrecht. Die Regierung von Canada will die von den Geniern verübten Beschädigungen an Privat-Eigenthum ersetzen und die Schadenerschuldung der Vereinigten Staaten vorlegen. 18,000 Republikaner bedrohen angeblich die Hauptstadt Mexiko.

## Stärkung und Reinigung des Blutes von gefährlichen Beimischungen.

Wohl schwerlich findet sich Jemand, der in Wirklichkeit die so viel tausendfältig erprobte Wirksamkeit der Johann Hoff'schen Malz-Heilnahrungsmittel auf die Stärkung des Körpers und Reinigung des Blutes von gefährlichen Beimischungen in Zweifel zieht. Wir wollen auch nicht mehr beweisen, sondern bloß Belege geben, und zwar wie immer durch hervorragende Personen, wie in den folgenden Schreiben:

An den Hoflieferanten Herrn **Johann Hoff** in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1. Goethe, 12. Decbr. 1866. „So weit meine Beobachtung und Erfahrung reicht, und ich als Laie der Medizin nach sechsjährigem Gebrauch des Malzbiers, der Malz-Chokolade und Bonbons zu urtheilen im Stande bin, so möchte ich behaupten, daß der heilsame Einfluß der sämtlichen Fabrikate auf den Stoffwechsel, den sie befördern und reguliren, außer allem Zweifel ist. Namentlich sind genannte Fabrikate bei Trägheit der Functionen der Unterleibsorgane bei chronischen Katarrhen und Magenleiden in meiner eigenen Familie von sehr guter Wirkung gewesen. Bei mir hat — wie ich Ihnen schon früher geschrieben habe — eine langjährige katarrhalische Disposition das treffliche Malz-Gesundheitsbier fast gänzlich geboben, auf meine Verdauungsorgane sehr heilsam gewirkt, die Nerven gekräftigt und das Blut erfrischt und verbessert. Ebenso günstig hat es bei meinem Onkel gewirkt. Derselbe litt an der sogenannten Magenverklebung, und da dieses Leiden bereits tiefe Wurzel in seiner Constitution gefaßt hatte, so wollte es trotz aller angewandten Mittel nicht weichen. Hier wirkte der Genuß des Malzbiers und der Malzbombons sehr gut. Die erschlafften Schleimhäute wurden gekräftigt, die übermäßige Schleimzeugung verminderte sich bedeutend, das Würgen und Erbrechen hörte ganz auf, und der frühere gute Appetit stellte sich wieder ein. Auch kann ich Ihnen zu meiner Freude berichten, daß der Genuß des Malzbiers und der Malz-Chokolade bei dem Magenleiden meiner Frau recht gute Wirkung gehabt hat. Ich ersuche Sie deshalb, für inliegenden Betrag 2c. Malzertract-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chokolade und Brustmalz-Bonbons mir zuzufenden, und zwar diesmal als Gilgut, weil ich sonst diese Riste vor Weihnachten wahrlich nicht erhalten würde. Während ich dies schreibe, theilt mir Frau **Lehmann** von hier mit, daß sie von ihrem langjährigen, hartnäckigen Husten nach dem Genuß des Hoff'schen Malzbiers fast gänzlich befreit sei, sie wirft jetzt weniger Schleim aus, und ihre Körperkräfte nehmen sichtlich zu. Von einem guten Erfolg bei Scharlachfiebern schrieb mir auch neulich Herr Professor Dr. **Schaller** aus Halle. Dergleichen günstige Erfolge könnte ich mehrere mittheilen, doch möchte ich mich diesmal auf die Erfolge in meiner eigenen Familie beschränken.“ Seminar-Direktor **Albrecht**. — „Wirtsh., 10. Septbr. 1866. E. W. ersuche ich, mir sofort 2 Pfund Malz-Chokoladenpulver zum Gebrauch für ein Kind von 4 Wochen übersenden zu wollen. Ich habe von diesem Pulver so viel Gutes gehört, daß ich dasselbe bei einem schwächlichen Kinde sofort anwenden will.“ Der Landrath **Freytag**. — „Wirtsh., 13. Septbr. 1866. Mit vielem Danke mache ich Ihnen die freundliche Mittheilung, daß nach dem Gebrauch Ihres Malzertract-Gesundheitsbiers meine wankend gewordene Gesundheit mir völlig wiedergegeben ist, und ich werde nicht verfehlen, ähnlich Leidende auf die wohlthätige Wirkung Ihres Fabrikates aufmerksam zu machen. **Siebert**, Post-Expeditur.“ — „Berlin, 15. Septbr. 1866. Vor 7 Jahren habe ich mir durch meine Beschäftigung eine Bleichheit an den Armen und Beinen zugezogen, welche sich so verschlimmert hat, daß es mir seit drei Monaten nicht möglich ist, meinem Geschäfte vorzustehen.“ **J. Flath**, Anstreicher, Admiralstraße 11. (Beifügung des Arztes): „Dem kranken Anstreicher **Flath** wird das Malzertract-Gesundheitsbier gewiß zuträglich sein.“ Dr. **Koch**.“ Von den weltberühmten patentirten und von Kaisern und Königen anerkannten **Johann Hoff'schen Malzfabrikaten: Malzertract-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chokolade, Malz-Gesundheits-Chokoladen-Pulver, Brustmalz-Zucker, Brustmalz-Bonbons, Bademalz** etc., halte ich stets Lager.

**Gustav Heine.**

## Wahl = Angelegenheit.

Auf dem Lande ist unter andern Entstellungen auch das Gerücht verbreitet worden, daß für den Landsberg-Goldliner Wahlkreis der Baron v. Baerst der Regierungs-Kandidat sei.

Ich erkläre dieses Gerücht lediglich für erfunden und die Verbreitung desselben nur als Mährchen, um die kontervativ gewonnenen Wähler des Kreises irre zu führen. Der Baron v. Baerst ist von der Königl. Regierung nicht als Regierungs-Kandidat bezeichnet worden.

Landsberg a. W., den 8. Februar 1867.

**Der Landrath Jacobs,**  
Wahlcommissarius.

## Zu den Wahlen.

### Laßt Euch nicht irre machen!

Wir sind unseren liberalen Parteigenossen zwar dankbar, daß sie bei der ganzen Wahlagitatio sich von allem Persönlichen frei gehalten, daß sie weder den Gegencandidat noch dessen Verfechter in irgend welche Debatte gezogen haben. Wenn jetzt aber von der gegnerischen Seite im Geheimen das umgekehrte Verfahren eingeschlagen wird, wenn unser Candidat, der verehrte Herr von Baerst, wie man hören muß, in jeder Weise angegriffen wird, wenn man namentlich den Wählern weismachen will, daß Herr von Baerst und seine Anhänger die hohen Steuern verschulden, daß er der Königl. Regierung sehr unlieb sein würde, dann meinen wir, wäre es doch Pflicht der Partei, gegen ein solches Treiben offen aufzutreten und den Kampf aufzunehmen. Dann müßte nicht nur klar gestellt werden, welche Verdienste gerade Herr v. Baerst sich unablässig um möglichst billige Regierung erworben hat, sondern es müßte auch bewiesen werden, wie der zur nationalen Partei gehörige Herr v. Baerst der gegenwärtigen Regierung gerade viel genehmer ist und sein muß als die Anhänger der Herrenhaus-Majorität, welche unter Vortritt des Herrn v. Kleist der Regierung jeden Schritt erschweren.

Wir wollen nur anregen, aber das können wir auch hier sagen: Wer die Verdienste um das Vaterland in Krieg und Frieden anerkennen will, der kann nicht zweifelhaft sein, welchem von beiden Candidaten er seine Stimme giebt, der laßt sich nicht irre machen, der wählt den

**Baron Hermann v. Baerst.**  
B.

## Zweiter Wahlbezirk.

Der zweite Wahlbezirk umfaßt den 3. und 4. städtischen Bezirk, so daß die Charlottenstraße, Mauerstraße No. 2 bis 36, Poststraße, Priesterstraße, Nichtstraße No. 35 bis 73, Rosenstraße, Schießgraben und Wollstraße dazu gehören.

Die Wähler dieses Bezirkes wählen im

### Schulhause am Schießgraben.

Wir haben in unserm Bezirke 600 Wähler, welche bei dem großen Interesse, welches für diese Wahl in unserer Stadt herrscht, wahrscheinlich fast sämmtlich erscheinen werden.

Um nun dem Wahl-Vorstande das Geschäft wesentlich zu erleichtern, würde es sich recht sehr empfehlen, wenn die Bewohner der einzelnen Straßen möglichst in geschlossenen Reihen zur Wahl kämen. Wir richten deshalb an unsere Mitbürger im 2. Wahlbezirk die freundliche Bitte, sich — wenn es geht — so einzurichten, daß die Wähler der

Wollstraße von 10—12 Uhr,  
Mauer-, Rosen- und Charlotten- ) von 12—1 Uhr,  
straße und Schießgraben )  
Post- und Priesterstraße von 1—2 Uhr,  
Nichtstraße von 2—4 Uhr,  
im Wahllocale eintreffen.

Natürlich schließt dies nicht aus, daß — wer in diesen Stunden behindert ist, — zu jeder anderen Zeit seinen Wahlzettel abgeben kann.

Um Punkt 6 Uhr Abends wird die Abstimmung geschlossen.

Möge Niemand so spät erscheinen, daß er deshalb seines Wahlrechtes verlustig geht.

Die Vertrauensmänner des zweiten  
Wahlbezirks.

A. Boas. Schoenflies. G. Heine. Püschel.  
Th. Dick. H. Köstel.

## Königl. Preuß.

## Lotterie-Loose

zur 2. Klasse am 12., 13. und 14. Februar d. J.  
7 tthr. 3 tthr. 15 fg. 1 tthr. 25 fg. 28 fg. 14 fg.  
verkauft und verjendet Alles auf gedruckten Antheilscheinen gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß

### Wolff H. Kallischer,

440. Breitestr. Thon. 440.

Auskunft und Antheile sind zu haben bei

### Herrn Louis Kupfer,

Markt No. 56.

NB. Hannover'sche und Osnabrücker Loose empfehle in Original zu Plan-Preisen. Plan- und Gewinnlisten gratis.

## Musikalien = Abonnement

zu billigen Bedingungen; Verkauf mit höchstem Rabatt, bei **M. Rösener, Neustadt 3.**

Am 16. d. M.

wird der große

## Ausverkauf im Hotel zur Krone

für längere Zeit bestimmt geschlossen.

Das Lager von **Kleiderstoffen** bietet in allen Genres eine überraschend große Auswahl, und empfehle namentlich:

**Thybetts** in allen Farben, Breiten und Qualitäten, von 7 $\frac{1}{2}$ , 10, 15 bis 22 $\frac{1}{2}$  Sgr., deren Ladenpreis 10, 15, 22 $\frac{1}{2}$  Sgr. und 1 Thlr. 5 Sgr. ist.

**Mohairs und Nisse** in einer Auswahl von mindestens 50 verschiedenen Mustern, von 7 $\frac{1}{2}$ , 7 $\frac{1}{2}$  und 8 $\frac{1}{2}$  Sgr., deren Ladenpreis 10, 12 $\frac{1}{2}$  und 15 Sgr. ist.

**Poil de Chevre, Cachmir, Lastings** etc., 5, 3 $\frac{1}{2}$ , 4, 4 $\frac{1}{2}$ , 5 bis 6 Sgr.

Das **Leinen-Lager** ist noch in allen Nummern und Qualitäten assortirt, und zeichnen sich besonders gebleichte Leinen, schwere Creas zu Bett, Leibwäsche und Oberhemden aus, namentlich schlesische Gebirgsleinen, die Elle 4 und 4 $\frac{1}{2}$  Sgr.,  $\frac{1}{2}$  breite Shirtings, die Elle 3 $\frac{1}{2}$  Sgr.

**Inlette, Bezügezeuge und Drillsche** in schwerster Waare

zu äußerst billigen Preisen.

**Neglige-Stoffe**, die Elle 5 und 5 $\frac{1}{2}$  Sgr.,

**weiße Gardinen-Stoffe**, bestehend in  $\frac{1}{4}$  breiter Gaze und Mull, die Elle 4 $\frac{1}{2}$ , 5 und 5 $\frac{1}{2}$  Sgr.,  $\frac{1}{2}$  breite Gaze, Mull und Numage, die Elle 5 $\frac{1}{2}$ , 6, 7 und 8 Sgr., deren Ladenpreis fast das Doppelte ist,

**rein wollene Shawls** in einer bedeutenden Muster-Auswahl und in schwerster bester Qualität, von 2 $\frac{1}{2}$ , 3, 3 $\frac{1}{2}$ , 4 und 4 $\frac{1}{2}$  Thlr., die überall 4, 5, 6 und 8 Thlr. kosten.

Außerdem: **schwarz. u. couleurt. Moiree zu Unterröcken**, **franz. gewirkte Long-Chales**,  $\frac{10}{4}$  breite **Lakenleinen**, **seidene, Cattun- und leinene Taschentücher**, **Stuben- und Küchen-Handtücher**, **rein leinene Damast-Gedecke** mit 6 und 12 **Servietten**, **leinene und bedruckte Tischdecken**,  $\frac{7}{4}$  breite **blanc und bedruckte Leinen** schwerster Qualität, **Double-Jacken**, **fertige Moiree-Röcke**

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

**J. Martin**, aus Berlin.

Von der Direction der Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft

## „Nordstern“ zu Berlin

ist mir die Haupt-Agentur übertragen worden.

**Verwaltungs-Rath:**

**v. Dechend**, Präsident des Königl. Haupt-Bank-Directoriums, Vorsitzender.

**G. Bleichröder**, Geheimer Commerzien-Rath.

**Freiherr Ed. von der Heydt**.

**F. W. Krause**, Commerzien-Rath.

**Weiskopf**, Assurance-Director.

**F. Wendelssohn**, in Firma: **Wendelssohn u. Co.**

**M. Plant**, Commerzien-Rath.

**v. Salviati**, Geheimer Regierung-Rath.

**v. Schmidt-Pauli**, General-Consul in Hamburg, Stellvertreter: **G. Müller**, Consul.

Die Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft „**Nordstern**“ gewährt durch Sicherheit, Billigkeit der Prämien und Liberalität der Bedingungen die größten Vortheile. — Für ihre Sicherheit und die pünktliche Erfüllung der übernommenen Verbindlichkeiten leisten vollständig Gewähr:

1) Das Grundkapital von Einer Million zweimal hundert und fünfzig Tausend Thalern Preuß. Courant.  
2) Die Capital-Reserve, welche statutenmäßig mit 10 pCt. des jährlichen Gewinns bis zu 100,000 Thaler angesammelt wird.

3) Die Prämien-Reserve, welche, den Sterblichkeitsgesetzen entsprechend berechnet, unter jeder bestehenden Versicherung und steigendem Betrage aufgestellt wird. Die Prämien des „**Nordstern**“ sind nach bewährter Grundlage berechnet und sind durchaus fest.

Die Prospekte über Lebens-Versicherungs-, Begräbnis-Kassen, Altersversorgungs-, Aussteuer- und Renten-Versicherung, theilt darüber unentgeltlich mit

**Naumann Pick**,

Haupt-Agent.

## Belz- und Schwan-Besatz

zu Maskenanzügen, sowie zum Garniren der Handschuhe, empfiehlt

**Adolph Quilitz**,

Markt u. Poststraßen-Ecke.

Zu der am **15. Februar d. J.**, **Nachmittags 3 Uhr**, im Lokal des

## Club der Landwirths zu Berlin,

**Hôtel de Rome**,

stattfindenden **General-Versammlung** laden wir alle Mitglieder des Vereins, sowie alle Freunde unserer Sache freundlichst ein.

**Vorlagen:**

- 1) Ersuchen an die Herren Ehrenräthe, Kreisversammlungen einzuberufen.
- 2) Beschiedung der General-Versammlung durch Delegirte der Kreise.
- 3) Gründung eines Koppe-Wittwenfonds neben dem Grundfond.

Verein zur Unterstützung von Landwirthschaftsbeamten für die Provinz Brandenburg.

**Das Directorium.**

(gez.) **Ockel**, Kgl. Oekonomierath, Vorsitzender.

## Consum-Verein zu Landsberg a. W.

Morgen Sonntag den **10. Februar**, **Nachmittags 3 Uhr**,

### General-Versammlung

im Geschäfts-Lokale der Herren **Pauck & Freund**.

**Der Vorstand.**

## Ein Mühlengrundstück,

wozu ca. 130 Morgen Ackerland, Wiesen und Fischerei gehören, in nächster Nähe einer mittelförmigen Provinzialstadt, hart an der Eisenbahn und einem schiffbaren Strom gelegen, soll Veränderung wegen unter vortheilhaften Bedingungen verkauft werden. Die Gebäude sind gut erhalten und zum Theil neu, die vortrefflichen Gartenanlagen, sowie die Totalität des Wohnhauses, dürften mit geringen Kosten dem Publikum der nahegelegenen Stadt einen angenehmen Vergnügungsort bieten. Die Mühle hat ausreichende Wasserkraft und das Land ist in guter Kultur.

Den darauf Reflektirenden ertheilt Auskunft der Sattlerstr. **Lehndorff** zu Landsberg a. W., Friedrichstadt.

Zwei Obligationen über 500 und 400 Thlr., eingetragen zur ersten Stelle auf ländliche Grundstücke, sind entweder gleich oder zum 1. April d. J. zu cediren. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Angerstraße No. 8 steht ein Einspänner-Wagen zum Verkauf.

Eine Grube Dung ist zu verkaufen  
**Cüstrinerstraße 60.**

Junge Mädchen, welche die hiesige Schule besuchen sollen, finden zu Ostern d. J. Aufnahme bei **Frau Wittwe Eschner**, Eisenbahnstraße 8.

Derjenige Herr, welcher am letzten Schützen-Concert bei Herrn **Kühl** ein Paar fremde Gummi-schuhe angezogen, wird dringend ersucht, bei Herrn **Horn**, Prießnerstraße, solches zu regeln, widrigenfalls für ihn Unannehmlichkeiten daraus entstehen möchten.

Am vergangenen Mittwoch ist auf dem Wege zwischen Lipke und Antoinettenlust ein fast noch neuer Regenschirm gefunden worden. Der rechtmäßige Eigentümer kann denselben in Empfang nehmen bei **Reinhold Kühl** in Annenau.

Alle durch **Ausweisungen** Geschwächte machen wir auf das bereits in 70 Auflagen in der **Schulbuchhandlung in Leipzig** erschienene Werk:

**Die Selbstbewahrung** von **Dr. La Mert**. Mit 37 Abbildungen. Bearbeitet von **Dr. Retau**. Preis 1 Thl., dringend aufmerksam. Recensenten nennen die **Metan'sche** Bearbeitung „**das beste Buch auf diesem Gebiet**“, und als solches hat sie sich auch an Tausenden thatsächlich bewährt, denn sie gewährt jedem Hülfbedürftigen Belehrung und den besten Rath. Vorräthig ist dieses Buch bei allen Buchhändlern. In **Landsberg a. W.** bei **Bolger & Klein**.

Junge Kanarienvögel (Männchen und Weibchen) sind billig zu verkaufen

am **Wall No. 36.**

Das Haus **Mauerstraße No. 36** ist bei nur geringer Anzahlung sofort zu verkaufen. Das Nähere beim Wirth daselbst.

Auf eine Landwirthschaft im Werthe von 5000 Thlr. werden hinter 1000 Thlr. (zur ersten Stelle) 500 Thlr. sofort zu leihen gesucht. **Wartel**, Commissionair.

## Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Einige junge Mädchen, welche das Schneidern erlernen wollen, können sich melden  
**Louisenstraße No. 20, 2 Treppen.**

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit, sowie auch ein Stubenmädchen, welches gut nähen, waschen und plätten kann, können sich melden am Lindenplatz No. 8 bei **Frau Ida Goldschmidt**.

Eine Köchin, mit guten Zeugnissen versehen, sucht zum 1. April d. J.

**Frau Kreis-Physikus Zeuschner**.

Eine ordentliche tüchtige Köchin sucht zu Ostern d. J.

**Frau Apotheker Röstel**.

Eine anständige, rüstige Kinderfrau, womöglich alleinstehend, findet sogleich einen Dienst bei

**Frau Agnes Huth**.

Einen ordentlichen Burschen von 14 bis 16 Jahren sucht vom 1. April d. J. ab zu mietzen.

**G. Schroeder**.

## Vermietungen.

Im Profeschen Hause, **Schloßstraße No. 11**, ist

### ein geräumiger Laden,

zu jedem Geschäft sich eignend, Eingang rechter Hand belegen, zu vermietzen und sofort zu beziehen. Wenn es gewünscht wird, kann auch Wohnung dazu gegeben werden. Näheres bei

**S. Fränkel**.

## Bergstraße No. 20 a

wird durch die Verlegung des Herrn Dr. **Neländer** dessen Wohnung von 3 Stuben, Cabinet, Küche, Keller, Kammer etc. zum **1. April** er. miethsfrei.

Ein Quartier, bestehend aus 2 Stuben, sowie einige kleine Stuben, sind zu vermietzen und zu **Johanni d. J.** zu beziehen  
**Wollstraße 18.**

Im Hause 69 der **Richtstraße** ist eine Wohnung, bestehend aus 1 Stube, Küche, Kammer und Zubehör; eine Stube mit Kammer; ein Salon mit Schauseiter, letztere Pièces sofort beziehbar, die erstere zum 1. Juli d. J. zu vermietzen.

Die von mir bewohnte Wohnung ist zu vermietzen und **Johanni d. J.** zu beziehen.

**Hentel**, **Dammstraße 68.**

Am **Lindenplatz No. 38** ist in der zweiten Etage eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Cabinet, Küche, Speisekammer, Keller, Holzgelass, gemeinschaftlichem Waschküchen und Trockenboden, zu vermietzen und **Johanni d. J.** zu beziehen.

**Jechowstraße No. 15** ist zu **Johanni** eine Oberwohnung, mit oder ohne Bett und Möbel, an einen oder auch zwei Herren zu vermietzen.

Verhältnisse halber ist in meinem Hause am **Bahnhofe** eine Wohnung, eine Treppe hoch, aus 3 Stuben, Küche, 3 Kammern etc., frei geworden und zum 1. Juli d. J. anderweitig zu vermietzen.

**E. Buchwald**, **Maurermeister**.

Eine Feuerwerfstatt nebst Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche und Zubehör, ist zu vermietzen und zum 1. Juli d. J. zu beziehen

**Wollstraße 49.**

Eine Stube nebst Zubehör ist zu vermietzen und zu **Johanni d. J.** zu beziehen

**Charlottenstraße 1.**

Ein Laden mit Wohnung und Zubehör, sowie einige kleine Wohnungen, sind zu vermietzen und zu **Johanni d. J.** zu beziehen. Zu erfragen

**Dammstraße No. 58.**

Auch ist daselbst ein großer Obst-Garten zu verpachten.

Zwei Quartiere mit sämmtlichem Zubehör, und zwar eins unten vorn heraus, und das andere oben hinten heraus, sind zu vermietzen und **Johanni d. J.** zu beziehen bei **S. Michaelis**, am Schießgraben.

Eine Stube, nach hinten heraus, ist zu vermietzen und zu **Johanni d. J.** zu beziehen

**Baderstraße No. 2.**

Eine Stube nebst Kammer ist sofort oder zu **Johanni d. J.** zu vermietzen

**Dammstraße 24.**

Zu vermietzen eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche, Cabinet und Keller, bei

**E. S. Dohrin**.

### **R. F. Daubig'sches Brust-Gelée.**

Unter den vielen Hausmitteln, zu denen das große Publikum, welches die theure ärztliche Behandlung scheut, bei den unerheblicheren, aber doch lästigen körperlichen Beschwerden immer mehr Vertrauen gewinnt, sind diejenigen die zahlreichsten, welche für **katarthallische Affectionen, Husten aller Art, Heiserkeit, Asthma**, ja selbst Anfänge der Lungenwindstucht, angeboten und angewendet werden, theils weil diese Beschwerden überhaupt die häufigsten sind, theils weil sie fast bei jedem Wechsel der Jahreszeiten wieder von neuem auftreten. Es sind echt periodische Uebel, gegen welche man daher auch mit solchen Hausmitteln am besten wirkt.

Allein trotz der Reichhaltigkeit des Verzeichnisses dieser Mittel ist doch das neu erfundene **R. F. Daubig'sche Brust-Gelée** mit einer gewissen Begierde aufgenommen worden, weil der Name seines Erfinders, des durch seine ungewöhnliche Kenntniß der Pflanzen und ihrer Wirkungen ausgezeichneten Fabrikanten des R. F. Daubig'schen Kräuter-Liqueurs, eine Bürgschaft für etwas Außerordentliches in dieser Materie abgab.

Die ersten Beobachtungen und Erfahrungen, welche mit diesem **Daubig'schen Brust-Gelée** gemacht worden sind, haben denn auch diese Voraussetzungen glänzend bestätigt; und darum möge Niemand, der von den in Rede stehenden Beschwerden belästigt wird, säumen, von dem neuen Hausmittel Gebrauch zu machen, und die wahrgenommenen Resultate, welche gewiß nur glänzende sein werden, der Öffentlichkeit zu übergeben. Dr. F.

### **R. F. Daubig'sches Brust-Gelée,**

allein nur fabricirt von dem Apotheker **R. F. Daubig** in Berlin, empfehlen a Fl. 10 Sgr. die alleinigen Niederlagen von **H. Bernbeck** in Landsberg a. W., **Lonisenstraße No. 18**, und **E. Handtke** in Biez.

### **Zum Maskenball**

empfehle:

**Tarlatan** in den neuesten Farben, **Taffete**, ältere Sorten, die Elle 10 Sgr., **Gold- und Silbertressen**, **Gold- und Silberflittern**, und werden Bestellungen auf Anzüge, wie auch Kopfspuze, aufs Geschmackvollste angefertigt. **M. Mannheim.**

### **Strickbaumwolle**

in größter Auswahl und besser Qualität empfiehlt billigt **C. L. Minuth.**

### **Zu Ball- und**

empfehle ich 2½ Elle breiten **Tarlatan** in allen Farben, die Elle 6 Sgr.

**J. M. Lubarsch Wwe.**

### **Paraffin-Kerzen,**

welche erwartet, empfiehlt **Jul. Wolff.**

**Montag den 18. Februar,** Abends sieben Uhr,

### **im Kühl'schen Saale**

### **3. Quartett-Soirée**

der K. Kammernusiker

**H. de Ahna, Gebr. Espenhahn** und **G. Richter**, aus Berlin.

Programm.

**Haydn** G-dur. Cah. 2, No. 2.

**Mendelssohn** E-moll. Op. 44, No. 2.

**Mozart** F-dur. No. 9.

Romanze für **Violino solo** von **Beethoven**,

vorgelesen von H. de Ahna.

Billets à 15 Sgr. sind in der Schaffer'schen Buchhandlung und Abends an der Kasse zu haben.

### **Strohhüte**

zum Waschen, Färben und Modernisiren erbitte ich recht bald, damit ich dieselben rechtzeitig zurückerliefern kann.

**C. L. Minuth.**

Das Beste in

### **Dinte,**

in Originalgläsern zu 2, 4, 6 und 10 Sgr., empfing und empfiehlt

**Julius Wolff.**

Frische

### **Brust-Caramellen**

und

### **Brust-Malz-Zucker**

in bekannter Güte offerirt

**Ernst Schröter.**

### **Süßwein,**

das Quart 4, 5 und 6 Sgr., offerirt

**Adolph Prömmel.**

Beste saure Gurken und Magdeburger Sauer-Kohl, sowie vorzüglich schöne Back-Pflaumen, empfiehlt billigt

**Moritz Mann.**

### **Allen Frostleidenden**

wird empfohlen: „**Dr. Deversen's Frostbalsam**“, vorzüglichstes Mittel, jeden Frostschaden schnell zu beseitigen, sowie das Aufspringen der Haut zu verhindern. Zu haben a Flac. 5 Sgr. bei

**Dr. Oscar Zanke.**

Das zur **Profé'schen Concurs-Masse** gehörige

### **Materialwaaren = Lager**

soll schleunigst ausverkauft werden, und mache ich besonders **Materialwaaren = Händler** hierauf aufmerksam.

**S. Fränkel,**

Verwalter der Masse.

### **Magdeb. Sauerkohl,**

a Pfd. 9 Pf., empfiehlt

**Gustav Hauptfleisch.**

### **Dampf-Caffee,**

a Pfund 10, 11, 12, 13 und 14 Sgr., letztere Sorte vorzüglich kräftig und reinschmeckend, empfiehlt

**Adolph Prömmel.**

**Pr. Lotterie-Loose,** Original auch Antheile, verkauft und versendet am billigsten

**Sutor**, in Berlin, Landsbergerstraße 47.

### **Trockener Torf**

ist zu haben bei

**Käding**, Wollstraße 40, im Laden.

### **Maskenball.**

Zu dem am **23. Februar d. J.** im **Kühl'schen Saale**

stattfindenden, vom Verein **Ulf** arrangirten Maskenballe sind Billets für Damen a 10 Sgr., für Herren a 15 Sgr., für Familien a 1 thlr. 10 Sgr., bei Herren **Gebr. Hartung** zu haben; ebendasselbst liegt die Liste zur Unterzeichnung aus.

Die Billets sind nur für Diejenigen gültig, auf deren Namen sie gelöst sind, und werden keine mehr ausgegeben, sobald die bestimmte Anzahl verkauft ist.

**Landsberg a. W., d. 9. Februar 1867.**

**Das Comitée.**

Eine neue Sendung

### **Alpfelsinen,**

schon in viel dunklerer Frucht, **Maronen und Schooten**, ebenfalls neue Sendung, empfiehlt **Julius Wolff.**

### **Cylinder und Glocken**

habe wieder eine große Sendung erhalten zu den bekannt billigen Preisen.

**Carl Brose,**

No. 6. Poststraße No. 6.

### **Mohrrüben- und Rettig-Saft**

empfiehlt die Bonbon- und Confitüren-Fabrik von **Gebr. Müller** am Markt.

### **Echten Limburger Käse,**

ca. 2 Pfund, das Stück 8 Sgr., empfiehlt

**F. W. Habermann.**

### **Fetttheringe**

empfing wieder **Julius Wolff.**

### **Grosses**

### **Abend-Concert**

in

### **Kühl's Hôtel**

morgen Sonntag den 10. d. M., von 7½ Uhr an. Entree a Person 2½ Sgr.

Freitag.

Auf Verlangen kann nach dem Concert getanzet werden.

### **Im Wintergarten**

Sonntag den 10. Februar 1867, Nachmittags von 4 bis 7 Uhr, **großes Volks-Concert** der **Geschwister Lablache** aus **Paris**, in Verbindung mit dem Violin-Virtuosen Herrn **J. Brach** aus Berlin.

Kasseneröffnung 3 Uhr. Anfang 4 Uhr. Kassapreis 5 Sgr.

Am Montag den 11. d. M. findet bei mir

### **Kaffee-Gesellschaft**

statt, wozu ergebenst einladet **Carl Schmidt.**

### **Chrenberg's Bierhalle.**

Heute Abend Cispier mit Sauerkohl, und feische Bratwurst, wozu freundlichst einladet

**Adolph Schröder.**

### **Schumacher's**

Restauration, Lonisenstraße, empfiehlt heute Abend Cispier mit Sauerkohl, Wild-Braten etc.

Heute Sonnabend giebt es bei mir **frische Fleisch-, Leber- und Grützwaist**, wozu freundlichst einladet

**Rudolph Grohmann.**

Das auf den 9. Februar cr. anberaumte Familienfränzchen auf dem Weinberge findet

**nicht statt.**

Dagegen findet am Sonntag auf vielseitiges Verlangen das **zweite Japanesische Freuden-Trubel-Fest** statt, und beginnt wieder mit dem Tanzen um 4 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

**C. Streblow,**

auf dem Weinberge.

Morgen Sonntag nach Weprik. Es giebt frische Pflaumentuchen.

(Hierzu eine Beilage.)

## Weltliche Vorurtheile.

(Fortsetzung.)

Arthur küßte seiner Mutter die Hand und begab sich in das Zimmer, welches stets zu seiner Verfügung bereit gehalten wurde.

Der General brummte etwas von Verhättselung und Einbildung, aber das änderte nicht die Thatsache, daß die vielbesprochene Soirée durch die Anwesenheit des Sohnes nicht verherrlicht wurde, der, einsam in seinem Zimmer, sehr melancholischen Grübeleien verfallen war.

Am andern Morgen machte Arthur schon in der Frühe einen Gang durch die Stadt, er kaufte eine Anzahl Bücher, verschiedene Singvögel, ein niedliches Bindspiel und etwas Toilettenkram, lud diese Schätze in einen Mietwagen und fuhr bei seinem Fränzchen vor.

Sie empfing ihn mit Entzücken, es war, als begrüße sie ihn nach jahrelanger Trennung. Während er sich dem süßen Reiz gefangen gab, den ihr harmloses Geplauder auf ihn übte, hatte er doch den Muth, sie von dem Plan zu unterhalten, den er in Bezug auf sie gefaßt hatte, und der ihrem Leben einen anderen Inhalt zu geben bestimmt war. Er selbst wollte ihre geistige Ausbildung übernehmen, um sie für die Kreise vorzubereiten, in denen sie dereinst — er hielt diese Hoffnung beharrlich fest — an seiner Seite glänzende Erfolge feiern sollte. Franziska fügte sich auch hierin freudig seinen Wünschen, und bald sah man nun das junge Paar, zum höchsten Erstaunen der dieses Schauspiel begründenden Rosette, als Lehrer und Lernende beisammen sitzen.

Als Arthur einige Stunden später von seinem Fränzchenchied, gelobte er sich selbst, noch heute jenes schwierige Werk zu beginnen, das über die Zukunft seines geliebten Weibes dereinst entscheiden sollte.

Diesen Entschluß hob seine gedrückte Stimmung, und als er an der Mittagstafel seiner Eltern erschien, bemerkte der General mit Wohlgefallen das vortrefliche Aussehen seines Sohnes.

„Schade,“ bemerkte die Generalin, „daß gerade heute der Graf Ettingshausen verreisen mußte. Er war sehr begierig, Dich kennen zu lernen, Arthur.“

Arthur fühlte sich bei der Erwähnung der Abreise des Grafen wie von einer Last befreit, so viel wußte er nun schon, daß dieser Ettingshausen keine peinliche Lage völlig unentwirrbar gestalten würde. Er wurde zusehends heiter und führte unausgesetzt die Unterhaltung bei Tische. Er wußte dabei alle Gegenstände zu berühren, indem er von einem zum andern sprang, endlich sagte er, scheinbar völlig gleichgültig: „A propos, haben Sie, lieber Vater, während ihrer langen Dienstzeit nicht vielleicht einmal von einem gewissen Major Wahlheim sprechen hören?“

Der General legte Messer und Gabel hin und ließ seine Serviette auf den Boden fallen.

„Wie kommst Du denn darauf?“ fragte er, den Sohn erstaunt anblickend.

Arthur gerieth nicht aus der Fassung.

„Es ist eben eine Frage, wie jede andere, Papa.“

„Hm, nun wenigstens den Namen solltest Du doch selbst schon gehört haben.“

„Möglich, lieber Vater, aber ich entsinne mich dessen nicht.“

„Du warst freilich damals noch ein Knabe, denn über die ganze Geschichte ist längst Gras gewachsen.“

„Sie war höchst obdös,“ bemerkte die Generalin, „wir wollen sie lieber nicht mehr auf das Tapet bringen.“

„Theuerste Mutter, dagegen erhebe ich Einsprache. Mich interessiert die Sache nämlich in gewissem Grade.“

„Das ist höchst sonderbar,“ bemerkte der General nachdenklich, „ich kann wirklich nicht begreifen, wie Du überhaupt darauf gekommen bist, denn wie ich mir sagen ließ, ist der Major selbst schon längst gestorben.“

Die innere Erregung übermannte Arthur bei dieser Erklärung.

„Nein,“ rief er, alle Vorsicht vergebend, mit großer Lebhaftigkeit, „dieser unglückliche Mann ist nicht gestorben.“

„Wie, er lebt?“ schrie der General.

„Ja, Vater, ich selbst habe ihn gesehen und gesprochen.“

Die Generalin nahm bei dieser unerwarteten Nachricht voll Resignation eine Portion Crème und verzehrte sie mit dem Ausdruck des tiefsten Leides.

Der General fuhr sich mit der Hand über die Stirn.

„Das habe ich nicht erwartet! und Du — hast ihn getroffen?“

„Ganz zufällig, denn er lebt unter fremdem Namen und in tiefster Zurückgezogenheit.“

„In welchem Lande?“

„Das zu sagen, steht nicht in meiner Macht, lieber Vater, denn ich habe ihm mit meinem Ehrenworte Verschwiegenheit zugesagt.“

„Dann hättest Du aber ganz schweigen sollen,“ rief die Generalin, ihre Prozedur unterbrechend, mit ärgerlicher Miene.

„Im Gegentheil, was zur Sache gehört, davon kann ich sprechen.“

„Zu welcher Sache?“ fragte der General sehr verblüfft.

„Sie errathen es nicht, lieber Vater? Ich behaupte, daß der Major kein Verbrecher ist.“

„Sehr möglich, aber was kümmert das Dich und mich?“

„Wie, mein Vater?“ ein solches Wort in Ihrem Munde! Ein so gerechter, biederer Mann wie Sie —“

Der General zog die Schultern in die Höhe, bei ihm das Zeichen des tiefsten Verdrusses. Die Generalin, die es gewahrte und ihn beschwichtigen wollte, sagte, wohl wissend, daß der General sich sehr gern sprechen hörte: „Da wir nun einmal dabei sind, und mir die ganze Sache eigentlich entfallen ist, so möchte ich Dich wirklich bitten, uns den Verlauf derselben mitzutheilen.“

Der bei seiner schwächsten Seite gefasste Mann warf ihr einen freundlichen Blick zu und begann nach einigem Räuspern: „Sedenfalls eine äußerst triste Geschichte. Der Major hatte mit Auszeichnung gebient und sich besonders in dem letzten Feldzuge hervorgethan; eine glänzende Karriere schien ihm gewiß. Da plötzlich wird er in einer Nacht aus dem Bette geholt und gefesselt fortgeführt. Er war der landesverrätherischen Verbindung mit dem Feinde, sowie der Unterschlagung bedeutender Summen des Militärfondes angeklagt und, wie man behauptete, dieser Verbrechen, trotz seines beharrlichen Leugnens, überwiesen. Das Militärgericht machte ihm den Prozeß und das in höchster Instanz bestätigte Urtheil lautete auf Confiscation des Vermögens, schwachvolle Kassation und Tod durch Erschießen. Es wurde auch ausgeführt, nur daß die Gnade des Monarchen die Todesstrafe in ewige Landesverweisung umwandelte.“

„Entsetzlich! Entsetzlich!“ schrie Arthur, seiner Bewegung nicht mehr mächtig. „Und der Mann, ich möchte mein Haupt darauf verwetten, war unschuldig.“

Der General schwieg. Auch ihn hatte die Erinnerung an dieses Ereigniß tief ergriffen.

„Aber hat sich denn keine Stimme für ihn erhoben?“ fragte Arthur nach einer Weile.

„Das war nicht möglich,“ entgegnete der General, stichlich zögernd. „Es stand damals ein sehr einflußreicher Mann an der Spitze der Militärverwaltung, und dieser war es, der die ganze Geschichte so zu sagen an einem Faden hielt.“

„Es war ein Feind des Unglücklichen!“ schrie Arthur, an allen Gliedern bebend.

„Man behauptete es wenigstens, und bezeichnete ihn als Nebenbuhler des Majors. Die junge, schöne Frau desselben soll seine Hand verächtlich zurückgewiesen haben.“

„Also ein Akt der niederträchtigsten Rache, welche aus beleidigter Eitelkeit hervorgegangen war.“

„Genug,“ mahnte die Generalin mit schwachenden Blicken, „meine Nerven sind bereits fürchterlich affigirt.“

Arthur hörte sie nicht. Er hatte sich erhoben und schritt mit starken Schritten im Zimmer auf und ab.

„Was hast Du denn?“ fragte der General.

„Sie fragen es?“ rief Arthur, vor ihm stehen bleibend, indem er leidenschaftlich seine Hand faßte. „Aber ist es denn möglich, hierbei ruhig zu bleiben! Auch will ich es nicht. Ich bin entschlossen, das Aeußerste zu thun. Der Monarch ist gerecht, er wird mich anhören. Ich fordere eine genaue Revision des Prozeßes.“

Die Generalin zog mit einem lauten Ah ihr Niesflacon aus der Tasche und hielt es unter ihre Nase, während der General hastig aufstand. Mit strenger Miene prüfte er das Antlitz des Sohnes, dann sagte er in gebieterischer Weise: „Von alledem wird nichts geschehen, hast Du mich verstanden.“

(Fortsetzung folgt.)

## Lokales.

### Gewerbe- und Handwerker-Verein.

Die am 6. Februar von dem Vorsitzenden, Herrn Mögelin, eröffnete Sitzung begann auf dessen Aufforderung mit der Vorstellung und Eintragung der anwesenden Fremden in ein dazu angelegtes Fremdenbuch. Dies soll in jeder Sitzung geschehen, da nach den Statuten, §. 8, Nichtmitglieder nur zweimal eingeführt werden dürfen. — Es sind mehrere Bücher seit drei Monaten in Händen von Mitgliedern, um deren baldige Rückgabe um so mehr ersucht wird, als der Andrang zur Bibliothek sehr groß ist. — In Bezug auf das nun verlesene Protokoll, wie auf das Referat, wird berichtet, daß mit Anilin auch sehr viel Baumwolle, nicht bloß Seide und Wolle gefärbt wird; und daß man für 1 Scheffel Weizen in der Mühle 50 bis 60 Pfund Mehl erhalte. Im Referat war die doppelte Zahl irthümlich angegeben. Es wird gerügt, daß mehrere Fragen im Referat und Protokoll gar nicht erwähnt sind, wogegen der Vorsitzende einwendet, daß dem Referenten überlassen bleiben müsse, dasjenige zu veröffentlichen, was er für zweckentsprechend hält; im Protokoll sollen sie nachträglich aufgenommen werden. — Herr Maschinenbauer Kuhn liest einen sehr interessanten Artikel über „die Krupp'sche Gußstahl-Fabrik in Essen a. d. Ruhr“ vor.

Die Eingabe an den Magistrat wegen Herstellung eines zweiten Brunnens auf dem Kirchhofe wird vorgelesen und soll vom Vorstande berathen werden. Einem Mitgliede ist mitgetheilt worden, daß ein bloßer Brunnen ohne Bassin etwa 700 — 750 Thlr. kosten würde, worauf die Eingabe Rücksicht nehmen könnte. — Als neue Mitglieder sind dem Vereine beigetreten die Herren: Mahlkow, Messer, Klatt, Schiele, Broje, Bauermeister, Lese, Lube, Fobke, Fehner, Hohmann, Schulz, Kühn, Bähke, Stolper, Fuchs, Schroeder, Malzahn, Saarkedt, Wandrei, Kühn, Böhm, Wangerow, Frehmüller, Matthias.

Fragekasten: 1) Auf der Nordseite unserer Marienkirche befinden sich in der Umfassungsmauer, 3 Fuß über der Erde, etwa 1 Zoll im Durchmesser haltende, kugelförmige Löcher; weiß Niemand deren Ursprung? Mit Sicherheit konnte darüber nichts angegeben werden. 2) Aus welchem Jahre datiren die Schanzen auf der Nordseite der Stadt? Sie sind wahrcheinlich im 30jährigen Kriege angelegt, später verändert und erweitert. 3) Warum haben Galanteriewaaren-Händler nicht das Recht, auf dem Wochenmarkt auszustehen? Eine Regierungs-Verfügung verbietet es. 4) Weiß Jemand etwas über Preshole, und ist solche in Landsberg zu haben? Die kleine, sonst nicht gut verwendbare Braunkohle wird in feuchtem Zustande gepreßt und ihr die Form des Mauersteins gegeben; wenn sie trocken wird, fällt sie wieder auseinander. Ueber ihre Brennkraft konnte nichts angegeben werden, auch ist noch keine Niederlage am Orte selbst errichtet, weil, wie man sagt, der Verdienst daran gegen die Mühwaltung ein zu geringer sei. 5) Was ist Spodium? Eine hochtrabende Benennung für schwarzes, gebranntes Eisenblei, wie es jeder Materialist verkauft, und welches zu Wichse, zur Entfärbung von Zucker u. s. w. gebraucht wird. 6) Ist es factisch oder Fabel, daß in London die Eisenbahn unter und über den Häusern fortgeht? Ueber gerade nicht, aber neben ihnen auf darüber hinfortragenden Bögen, unter denen Gemüse, Obst und dergleichen feil gehalten wird. Jetzt werden die Bahnen jedoch unter den Häusern und dem Flusse angelegt, um den riesigen Verkehr der Stadt mit seinen 3 Mill. Einwohnern nicht noch mehr zu stören. 7) Was bedeutet das Wort „monstre“? Ungeheuer, großartig, daher Monstre-Concert, Monstre-Petition; eine Ausführung, woran sich Viele betheiligen. 8) Wie geht es zu, daß Petroleum auf einer gewöhnlichen Schiebelampe gut brennt? Durch eine kleine Veränderung, namentlich Liederlegung des Deslandes, kann dies allerdings geschehen und geschieht schon mehrfach. 9) Bewahren sich Petroleum-Lampen statt der Gasronen für Lanzsäule, da doch die Flamme beim geringsten Zuge bläht? Ja, in der Rubburg sind solche seit 2 Jahren im Gebrauch, ohne daß Klagen darüber laut geworden. 10) Was sind Zerlicher, und wodurch entstehen sie? Es sind Glämmchen, die man in moorigen Gegenden beobachtet hat, wo stehende Gewässer die Zersetzung organischer Körper begünstigen; sie bestehen aus einem Gemisch selbst entzündlicher Gase, vorzüglich Wasserstoff, Kohlenwasserstoff, Phosphorwasserstoff und Kohlenoxydgas. 11) Gibt es unterirdische Seen? Ja, besonders in Istrien, in Höhlen und Bergwerken. 12) Möchten wir nicht §§. 9 bis 14 der Statuten ändern, es stößt sich mancher Beamter daran, in den Verein zu treten? Wir haben ja einige Beamte sogar im Vorstande, und da der Verein streng seine Statuten befolgt, jede Politik ausschließt, so hat sich kein Beamter zu scheuen, Mitglied zu werden. 13) Mehrfach wird gewünscht, öfter heitere Lieder zu hören, will der Herr Gefangsleiter nicht etwas darauf achten? Es wird geschehen. 14) Wie viel Hausbäcker-Bröte geben 15 Pfund Mehl? 21 Pfund Brot. 15) Was ist Bernstein ursprünglich? Harz von der Kiefer, wird am häufigsten am Strande der Ostsee gefunden, auch ist sogar in unserer Nähe, Mornn, Schweinert, welcher gegraben. 16) Wäre es nicht möglich, den Fragekasten mehr in Schutz zu nehmen, da schon öfter von Nichtmitgliedern unpassende Fragen hineingesteckt worden sind? Der Vorstand hat diesen Mißbrauch bereits gemerkt, und den Kasten im Versammlungslokal selbst aufgestellt, was immer geschehen wird. 17) Kann Pe-

troleum verfälscht werden, woran ist das zu erkennen? Es giebt verfälschtes, das gute muß ein spezifisches Gewicht von 0,8 bis 0,9 haben. 18) Kann das Referat über die Vereinigungen als übereinstimmend mit den Verhandlungen angesehen werden? Nein, es bleibt Manches fort, was überflüssig für die Deffentlichkeit ist, muß des Raumes wegen sehr kurz gefaßt werden, weil den Redacturen des Wochenblattes und Anzeigers nicht zugemutet werden kann, einen zu großen Theil ihrer Spalten mit den Referaten zu füllen. Der Referent hat oft große Mühe, diese Erfordernisse zu beachten. Nur das Protokoll soll eine treue Wiedergabe der Verhandlungen sein, darauf wird in allen Fällen zurückgegangen. B. M.

## An die liberalen Wähler des Landsberger Kreises.

Zum letzten Male haben wir heute Gelegenheit, vor der Parlamentswahl zu den liberalen Wählern unseres Kreises zu sprechen.

In wenigen Tagen sind wir berufen, unsere Stimmzettel für unseren verehrten **Baron v. Baerst** abzugeben.

Der Baron v. Baerst war hier und hat Ihnen frei und männlich sein politisches Glaubensbekenntniß abgelegt. Er hat Ihnen gesagt, daß er unbedingt mitwirken will am Aufbau der norddeutschen Verfassung; daß er in die Hände unseres Königs die Macht zu legen wünscht, welche ihm als Preussens Herrscher im norddeutschen Bunde von Gottes und Rechts wegen zukommt, daß er unsere Regierung bei diesem Streben unterstützen will, wie es einem rechten patriotischen Preußen geziemt. Er hat Ihnen auch gesagt, daß er im Parlamente für die Erhaltung und Förderung der Rechte und Freiheiten eintreten wird, welche wir besitzen. Er will nicht, daß die Rechte des Volkes geschmälert werden; er will nicht, daß wir das verlieren, was wir schon befehen haben und was uns zugesprochen ist.

Jeder richtige Mann, — jeder brave Bürger, — jeder verständige Bauer — welche ein Herz haben für das Wohl des Vaterlandes, das Wohl der Gemeinde und für ihre eigene Freiheit, — muß bei den Worten des Baron v. Baerst gefaßt haben: **Das ist der rechte, das ist unser Mann**, der unser Interesse vertreten wird überall, — der sich nicht durch seinen Stand, — durch äußere Ehren blenden und abhalten läßt, immerdar das Interesse des Volkes und des Landes zu vertreten. Sein Wahlpruch ist: Gebet dem Könige, was des Königs, dem Volke, was des Volkes ist!

Nun wohl, Wähler von Stadt und Land, gefallen Euch diese Grundsätze, — wolt auch Ihr, daß dem Könige gegeben werde, was des Königs, dem Volke — was des Volkes ist, so wählt am Dienstag den 12. Februar ex. den **Baron von Baerst** zum Abgeordneten.

Sorgt dafür, daß Keiner in der Stadt, Keiner auf dem Lande — Meister wie Gesell, Bauer, Hausmann wie Knecht, fehle; treibt Euer Hausgenossen, Euer Nachbarn, Euer ganze Bekanntschaft an, daß sie mit Euch hingehen zum Wahl-Lokale; faltet Euren Zettel, auf welchem weiter nichts, als:

**Baron Hermann von Baerst**  
in Berlin

stehen darf, so zusammen, daß Niemand den Namen lesen kann.

Im Wahl-Lokale müßt Ihr Eueren Namen, Vornamen, Wohnort, Hausnummer sagen, — ist Euer Name in der Liste aufgefunden, dann gebt Ihr Euren Zettel ab an den Wahlvorsteher, — dieser darf ihn nicht öffnen, kein Zeichen daran machen — sondern muß ihn sofort in die Urne werfen.

Das ganze Geschäft hält nur eine Viertelstunde auf, dann kann wieder Jeder nach Hause gehen.

Sollte Jemand, der einen gedruckten Zettel wünscht, bis Montag, oder auf dem Lande bis Sonntag, noch keinen erhalten haben — so wolle er sich unverzüglich an einen der Unterzeichneten wenden.

Wir bitten noch darum, daß in jedem Wahl-Orte einer oder mehrere der Wähler am Dienstag Abend, Punkt 6 Uhr, in ihrem Wahl-Lokale seien, bei der Feststellung der Stimmzahl bleiben und uns umgebend mit der Post oder direct genau die abgegebenen Stimmen angeben, und auf welche Kandidaten sie gefallen sind.

Und nun rüstig an die Arbeit, daß wir uns mit Befriedigung sagen können, auch wir haben dem Parlamente einen braven, patriotischen, liberalen Abgeordneten zugeführt.

den Herrn **Baron von Baerst**.

Das liberale Wahl-Comité.

Welle (Magdora). Jffland (Maritz). S. Esch.

ner (Weprik). Schmers (Friedrichthal).

Schwedke (Briesenhorst). Jahn (Gulam).

Rehle (Gennin). G. Heine. Schäffer. Püschel.

Röfel. Schiele. Sabed. Köhler. Reitel.

Klofe. Schoenflies. G. Groß. C. Harstod.

Polizei-Bericht.

Gestohlen: Dem Gerber Gentel eine Rothhaut.

Der Dieb und das gestohlene Gut ist ermittelt.

Gefunden: Ein Schlüssel, ein Zollosch, eine Broche von Sprudelstein, eine Brille im rothen Futteral.

Verloren: 2 Thlr. 27 Sgr. baares Geld.

## Concert am Donnerstag.

Das von uns bereits angekündete, von Herrn Lablache veranstaltete Concert fand am Donnerstag Abend in den schönen Räumen des Köhlischen Saales statt. Leider hatte sich nur ein verhältnißmäßig geringes Publikum zu demselben eingefunden, vermuthlich, weil die Zeit Behufs allgemeiner Kenntnissnahme eine allzu kurze gewesen; desto bedeutender war der Beifall, dessen die verschiedenen, wirklich

ansprechenden Leistungen sich zu erfreuen hatten, wenn auch die im Saale herrschende, wirklich unangenehme Temperatur einigermaßen die Hörer hinderte, des Genusses lebhafter theilhaft zu werden und begeisterter aus sich herauszugehen.

Die Sonate für Violine und Klavier, vorgetragen von Herrn Brach und dem Dir. Herrn Succo, ist ein Musikstück, das in seiner lieblichen, aus Herz sprechenden Innigkeit, seiner unverfälschten Anmuth mit sich fortzieht und namentlich in der Poesie seines, wir möchten sagen Arios, mit sich fortzieht und bezaubert. Herr Brach ist ein tüchtiger Geiger, der namentlich diesen Theil ansprechend vorzutragen verstand; nur wäre vielleicht das von ihm gebrauchte Instrument für den großen Raum etwas tonmüde zu wünschen gewesen sein. Die Ernsth'sche Elegie, von demselben Künstler, gewann sich in der Dürstlichkeit seines Colorits und in der sanften Behmuth seiner Stimmung, die nur zum Schlusse zur Verzweiflung wurde, allgemeinen Beifall.

Fräulein Lablache machte in den von ihr vorgetragenen Pöden den süßen Wohlklang ihrer Stimme, eine angemessene Schale und eine Kraft-Erfaltung ihrer Mittel geltend, die zum Erstaunen anregt; wie sie in dem demnächst von ihr vorgetragenen Gumbert'schen Stücke, eine freundliche und schalkhafte Laune, einen lachenden Liebesmuth zur Schau trug, der in seiner Unmittelbarkeit wirklich bezaubernd war. Ihr Auftreten war anmuthig und beschiden: frei von jeder Koterie. Sie hat etwas kindliches, unbefangenes, lächelndes, etwas, wir möchten sagen „Mignonhaftes“, welches anzieht und gewinnt. — Herr Lablache trug demnächst das noch wenig gekannte Grab auf der Heide von Heiser vor: er zeigte sich als ein durchweg tüchtig geschulter, sehr ruhiger Sänger und errang sich den allgemeinsten Beifall. Hierbei unterstützte ihn seine Schwester mit gelungener und fertiger Klavierbegleitung. — Wir wünschen den Künstlern aus ihren ferneren Reisen im Norden, die sie zu unternehmen beabsichtigen, den besten Erfolg und das reinste Glück!

## Concert am Sonntag im Wintergarten.

Wie wir hören, beabsichtigt, in Folge vielfacher ihm gewordener Aufforderungen Herr Lablache ein zweites Concert im Wintergarten am Sonntag Nachmittag zu arrangiren. Der demselben im ersten zu Theil gewordene Beifall wird voraussichtlich im zweiten, das eine bedeutende Anzahl Nummern mehr zählt, sich verdoppeln.

## Kirchliche Nachrichten.

Predigten am 5. Sonntage nach Epiphania.

### Hauptkirche.

Vormittag: Herr Superint. Strumpf. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahlsfeier: Herr Archidiaconus Walther.)

Nachmittag: Herr Archidiaconus Walther.

Abends 5 Uhr: Missionsstunde in der Sa. kirche der Hauptkirche: Herr Prediger Göß.

### Concordienkirche.

Vormittag: Herr Prediger Kubale. Nach der Predigt Abendmahlsfeier.

Nachmittag: Herr Prediger Rothnagel.

### Katholische Kirche.

Gottesdienst: Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr.

### Synagoge.

Sonabend den 9. Februar, Vormittags 9 1/2 Uhr, Predigt des Predigers Herrn Dr. Klempner.

### Geboren.

1. Febr. Ein unehelicher Sohn.
2. „ Dem Holz- und Tordändler Troschke 1 S.
3. „ Dem Böttchermstr. A. Möglin ein Sohn.
4. „ Dem Webermstr. A. Gares eine Tochter.
5. „ Dem Schlosser Junge ein Sohn.
6. „ Dem Pfeifenhändler Knobloch ein Sohn.

### Gestorben.

28. Jan. Die verw. Victualienhänd. Friese, M. G. geb. Engelmann, 78. J.
2. Febr. Der Arbeitsm. Müller, 54 J. 8 M.
2. „ Der pens. Königl. Gerichtsbote W. G. Peste, 55 J. 4 M.
4. „ Die Ehefr. des Bäcker-Affst. b. d. Rgl. Ostb. Vorchardt M. geb. Schüler, 25 J. 3 M. 16 T.
4. „ Dem Arbeitsm. Fabian 1 Tochter, 1 M.
4. „ Dem Arbeitsm. Zahn zu Bürgerwiesen 1 S., 1 J. 5 M.
6. „ Der Arbeitsm. M. J. Hanisch, 52 J. 2 M. 26 T.
7. „ Dem Arbeitsm. Franke 1 S., 9 J. 4 M. 26 T.
7. „ Dem Schuhmachermstr. Quade 1 S., 7 J. 2 M. 14 T.
7. „ Die Ehefr. des Schiffgehb. Panter, Ch. geb. Schmidt, 54 J. 3 M. 27 T.

## Gesinde-Lohn-Bücher

sind vorräthig und zu haben in

**Rudolf Schneider's**

Buch- und Steindruckerei.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen

## Hamburg und New-York,

eventuell Southampton anlaufend, vermittelt der Postdampfschiffe  
Capt. Bardua, am 16. Febr. Germania, Capt. Schwensen, am 23. März.  
Capt. Ehlers, am 2. März. Cimbria, (neu) Trautmann, am 30. März.  
Capt. Haack, am 10. März. Borussia, Franzen, am 6. April.  
Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Ort. Thlr. 165, zweite Kajüte Pr. Ort. Thlr. 115, Zwischendeck Pr. Ort. Thlr. 65.  
Fracht bis auf Weiteres ermäßigt auf L. 2. 10 pr. Ton von 40 hamb. Cubitfuß mit 15 pCt. Primage.  
Näheres bei dem Schiffsmakler August Volten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,  
sowie bei dem für Preußen zur Schlichtung der Verträge für vorstehende Schiffe allein concessiohrten  
General-Agenten **H. C. Platzmann** in Berlin, Louisestraße, No. 2.

Schnellpressendruck von H. Schneider in Landsberg a. W.

## Bekanntmachung.

Bei der Wahl am 12. d. Mts. hat jeder Wähler dem Wahlvorstande seine Wohnung nach Straße und Hausnummer anzugeben. Die Herren Wähler, welche zur Wahl kommen, wollen sich deshalb ihre Hausnummer merken, um sie sofort angeben zu können.

Landsberg a. W., den 6. Februar 1867.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Das hieselbst in der Nichtstraße No. 54, an der Ecke der Priesterstraße, unmittelbar am Markt, gelegene zweistöckige Oberpfarrhaus soll am

Donnerstag den 14. Februar d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

öffentlich meistbietend auf dem Rathhause hieselbst verkauft werden.

Das Haus, welches in bester Geschäftsgegend gelegen ist und sich vorzüglich zur Anlage von Läden eignet, enthält 7 heizbare Wohnzimmer, 2 heizbare und 2 nicht heizbare Kammern, eine Speisekammer, Küche u. s. w. Auf dem Hofe befinden sich 2 Ställe, 1 Remise und eine verdeckte Einfahrt.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht und können auch vorher in unserer Registratur eingesehen werden.

Landsberg a. W., den 20. Januar 1867.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Die berechtigten Wähler, d. i. alle über 25 Jahr alten, unbescholtenen Staatsbürger, werden hiermit nochmals zu den auf

Dienstag den 12. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

angeordneten Wahlen zum Reichstage des norddeutschen Bundes und zwar nach den früher bekannt gemachten Abgrenzungen aus dem Wahlbezirk No.

1. in das Rathhaus,

2. in das Schulhaus am Schießgraben,

3. in die Bürgerschule,

4. in das Schulhaus in der Dammstraße,

5. in das Schulhaus in der Soldinerstraße,

6. in das Schulhaus in Bürgerwiesen,

eingeladen.

Die zu wählenden Abgeordneten sollen die Verfassung und die Einrichtungen des norddeutschen Bundes beraten. Dadurch soll der feste Grund der deutschen Einheit gelegt werden, nach welcher seither vergeblich gestrebt und gerungen worden ist. Die Wahlen sind unmittelbar (direct), d. h. jeder Wähler hat unmittelbar dem Manne seine Stimme zu geben, welchen er als Abgeordneten des Wahlkreises erkoren wissen will. Hiernach sind die bevorstehenden Wahlen wichtiger, als irgend welche vorher, und darum bleibe kein Wähler von der Wahl fern. Die Wahlhandlung muß um 6 Uhr Abends geschlossen werden. Darum wolle sich jeder Wähler so zeitig einfinden, daß um 6 Uhr sämtliche Stimmzettel abgegeben sein können.

Bei der Vertheilung in die Bezirke sind fast überall diejenigen Wohnungen zu Grunde gelegt worden, die jeder zu Anfang October v. J. inne hatte.

Landsberg a. W., den 1. Februar 1867.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Es ist eine silberne Cylinder-Taschenuhr mit Goldrand gestohlen worden. Es wird ersucht, falls eine solche Uhr unter verdächtigen Umständen zum Vorschein kommen sollte, sie anzuhalten und hierher sofort Anzeige zu machen.

Landsberg a. W., den 6. Februar 1867.

## Der Staats-Anwalt.

Allen denen, welche meinen lieben Mann und unsern guten Vater zur letzten Ruhestätte begleitet haben, sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.  
Wittve Peste nebst ihren Söhnen.

Allen denen, welche meine theure und geliebte Frau und unsere gute Tochter und Schwester **Minna Vorchardt** zu ihrer letzten Ruhestätte geleitet und uns in unserem tiefen Leid so herzliche Theilnahme bewiesen, hierdurch unserer Aller innigsten Dank.  
Landsberg a. W., den 8. Febr. 1867.

Hugo Vorchardt, als Witte.

Wittve Schüler, als Mutter.

Bertha, Reinhold, Theodor, als Geschwister.

Dem sich hieselbst verbreiteten Gerüchte, daß ich die Gärtnerei nicht mehr betreibe, widerspreche ich hiermit auf das entschiedenste, indem ich dieselbe nach wie vor fortsetze, und bitte um gütige Ausräge.

Bei Anlegung neuer Anlagen fertige zuvor einen Entwurf, und kann derselbe, nach der Bestellung, in 14 Tagen bei mir in Empfang genommen werden.

**C. Schmidt, Kunstgärtner,**

Ruhburger Straße No. 1.